

Weniger Pestizide in der Umwelt

Neue Förderinitiative der DBU zum Schutz der biologischen Vielfalt

Osnabrück. Der Rückgang der biologischen Vielfalt zählt neben dem Klimawandel zu den dringendsten Umweltproblemen der heutigen Zeit. Vor allem in intensiv bewirtschafteten Agrarlandschaften schreitet der Arten- und Lebensraumverlust voran. Nach jetzigem Wissensstand zählt neben Monokulturen und Nährstoffüberschüssen der chemische Pflanzenschutz zu den Hauptverursachern. Er wirkt nicht nur auf landwirtschaftliche Schadorganismen, sondern auch auf Nützlinge wie Bienen und Hummeln, Lebewesen in Böden und Gewässern sowie ganze Ökosysteme. „Die Nachfrage nach alternativen Pflanzenschutzmaßnahmen ist hoch“, sagt Alexander Bonde, Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). „Es sind jedoch kaum praxiserprobte Alternativen verfügbar.“ Um das zu ändern, startet die Stiftung die Förderinitiative „Vermeidung und Verminderung von Pestiziden in der Umwelt“. Projektskizzen können bis 22. März eingereicht werden.

Praxistaugliche Methoden, die Pestizide vermeiden

Der Einsatz chemischer Pflanzenschutzmittel sei vielfach öffentlich in der Kritik, und der Druck zur Suche nach tragfähigen Alternativen steige. So kam es beispielsweise in Bayern und Baden-Württemberg nach Volksinitiativen zu weitreichenden Verständigungen zwischen den Landesregierungen, Landwirtschaft und Umweltverbänden. Bonde: „Solche Aufbrüche, die in von Umwelt- und Landwirtschaftsverbänden sowie Politik gemeinsam getragenen gesetzlichen Vereinbarungen münden, will die DBU mit lösungsorientierten Projekten unterstützen.“ Ziel der Förderinitiative sei es, innovative, nicht-chemische Pflanzenschutzmethoden zu entwickeln und damit Pestizidrückstände in der Umwelt gänzlich zu vermeiden. „Wenn es beispielsweise gelingt, auf dem Feld Unkräuter optisch zu erkennen und anschließend durch einen Laser zu verschmoren, kann dort auf herkömmliche Unkrautvernichtungsmittel verzichtet werden“, erklärt Bonde ein laufendes DBU-Projekt des Laser-Zentrums Hannover.

Praxistaugliche Methoden, die Pestizide vermindern

Ansprechpartner
Franz-Georg Elpers
- Pressesprecher -
Kerstin Heemann
Jessica Bode

Kontakt DBU
An der Bornau 2
49090 Osnabrück
0541|9633-521
0171|3812888
presse@dbu.de
www.dbu.de

Neben solchen neuen Verfahren, die ganz ohne Chemie auskommen, sollen auch Projekte gefördert werden, die vorhandene landwirtschaftliche Technologien verbessern. Auch durch die Kombination mit neuen digitalen Modellen und Systemen, die beispielsweise Befallsrisiken durch Schadorganismen vorhersagen, gelte es, den Pestizideinsatz zu verringern. Der Pestizidverkauf ist in Deutschland in den letzten 25 Jahren mit rund 90.000 Tonnen trotz politischer Initiativen kaum zurückgegangen. Trotz strenger Auflagen werden bei Messungen in Oberflächengewässern und im Grundwasser nach wie vor Rückstände nachgewiesen. Die Förderinitiative soll helfen, die Entwicklung innovativer technologischer Maßnahmen und Methoden des Pflanzenschutzes anzustoßen, um die derzeitigen negativen Auswirkungen auf die Ökosysteme zu verringern und Alternativen für die Praxis aufzuzeigen.

Vorrangig Vorhaben von kleinen und mittleren Unternehmen förderfähig

Gemäß dem Stiftungsauftrag werden vorrangig Vorhaben von kleinen und mittleren Unternehmen sowie von Forschungseinrichtungen finanziell und fachlich unterstützt, auch Kooperationsprojekte sind förderfähig. Darüber hinaus können im Rahmen des Promotionsstipendienprogramms Anträge zu grundlegenden wissenschaftlichen Fragestellungen eingereicht werden. Weitere Informationen zur Förderinitiative finden Sie hier: <https://www.dbu.de/pestizide>.

Lead 925 Zeichen mit Leerzeichen
Resttext 2.437 Zeichen mit Leerzeichen

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de

Wir verwenden das generische Maskulinum für eine bessere Lesbarkeit unserer Texte.